

Helden per Zufall

Hallo ich heiße Felix, wohne in Köln, bin 10 Jahre alt und habe einen kleinen Bruder namens Tom.

Letzte Woche standen ich und mein bester Freund Ben als Helden in der Zeitung und davon möchte ich euch erzählen.

Es war ein regnerischer Morgen. Ich machte es mir grade auf dem Sofa bequem, als die Klingel an der Haustür läutete.

Tom flitzte zur Tür und rief: „Ich mach auf.“ Es war mein bester Freund Ben. Völlig durchgeweicht vom Regen stand er vor meiner Tür.

Ich sagte: „Komm rein ich gebe dir trockene Klamotten. Als Ben sich umgezogen hatte, machte meine Mutter uns warmen Kakao.

Ben fragte mich: „Hast du Lust auf einen Bummel in die Stadt?“. „Klaro“, antwortet ich.

Wir zogen uns warme Jacken und Schuhe an und gingen los.

Denn es hatte aufgehört zu regnen. Wir fuhren mit der Bahn bis zur Eisdiele am Heinzelmännchenbrunnen.

Wir waren die Einzigen, die dort ausstiegen.

Als der Bus weiterfuhr, sahen wir das ein pfeifender Bauarbeiter am dicksten, größten, goldigsten und schönsten Heinzelmännchen rum schraubte.

Ben kratzte sich am Kopf und sagte verwundert: „Was macht der da?“. Allerdings wusste ich es auch nicht.

Deshalb murmelte ich nur: „Weiß nicht“.

Auf einmal fuhr ein Lastwagen mit der Aufschrift „Obs un Jemös“ direkt neben den Heinzelmännchenbrunnen.

Wir versteckten uns hinter zwei naheliegenden Büschen. Jetzt konnten wir erkennen, wer hinter dem Steuer saß. Es war ein großer, schlanker Mann.

Er drückte auf einen dicken Knopf. Und die Ladeklappe öffnete sich. Der Mann stieg aus. Er hatte ein großes Rollbrett unter dem Arm und ging rüber zum dem

Bauarbeiter. Er sagte: „ Super Verkleidung, Bob!“. Der verkleidete Bauarbeiter befestigte mit schnellen Handgriffen das Rollbrett am abgeschraubten Heinzelmännchen. Mir war jetzt klar, was hier vor sich ging.

Ben schien genau das selbe zu denken, denn er flüsterte mir zu: „Das sind Diebe, sie haben vor, das Heinzelmännchen zu stehlen.

Ich fragte: „Ben, hast du ein Handy dabei?“. Ben nickte und sagte kleinlaut: „Ruf du die Polizei an, ich traue mich nicht.“

Also nahm ich mir sein Handy und tippte mit zittrigen Fingern die Nummer der Polizei ein. 110.

Eine laute Stimme kam aus dem Handy und rief: „Hier Polizeichef und Hauptkommissar Andreas Müller am Apparat. Was gibt's?“. Ich stotterte: „Sprechen Sie nicht so laut bitte, wir sind ganz in der Nähe von fiesen Verbrechern.

Sie sind gerade dabei, das größte Heinzelmännchen vom Heinzelmännchenbrunnen in einen Laster zu hieven. Kommen Sie bitte schnell!“. Am anderen Ende knackste es. „Verstehe, ein Nofall.“ Andreas Müller räusperte sich und sprach dann mit etwas leiserer Stimme: „Hört zu, wir sind gerade noch beim Severinstor wegen einem anderen Fall. Wir kommen, so schnell es geht zu euch. Lenkt die beiden Gauner, solange ihr es schafft ab. Bis gleich!“

Als ich aufgelegt hatte, guckte mich Ben lange an. Auf einmal hatte ich einen genialen Plan. Als ich Ben davon berichtete, kicherte er nur kurz und war einverstanden.

Ben sprang auf und lief auf einen Baum zu. Mit ein paar geübten Sprüngen war er oben und brüllte so laut er konnte: „Na, ihr Gauner. Wie fühlt man sich, wenn man gerade dabei ist, eine berühmte Sache zu stehlen?“

Die Verbrecher schauten sich verblüfft um. Schließlich entdeckten sie Ben im Baum. Der Dünne zischte zu Ben: „Halt die Klappe, du frecher Bengel.“ Während Ben die Diebe ablenkte, schlich ich zum Laster und schwang mich auf die Ladeklappe und von dort aus in den Kühlraum. Dort guckte ich mich verstohlen um und entdeckte den Autoschlüssel im Lenkrad. Mein Herz pochte, wie wild. Ich beugte mich, so weit es ging, nach vorne und riss den Autoschlüssel raus. Dann schlich ich mich, so leise es ging, wieder aus dem Fahrzeug. Als ich draußen war, kletterte ich auf's Dach und schwenkte die Autoschlüssel. Dazu rief ich: „Gleich kommt die Polizei!“

Der verkleidete Bauarbeiter guckte zu mir hoch und wisperte: „Eine Fatamorgana. Ich sehe Gespenster.“

Der Dünne fasste sich als erster wieder und fragte mich: „He, Junge. Sind das nicht unsere Autoschlüssel?“

Ich nickte kräftig und klimperte noch mal extra mit den Autoschlüsseln. Der Dünne sprang hoch und versuchte mir im Springen die Autoschlüssel wegzunehmen. Während er immer wieder probierte, mir den Schlüssel abzunehmen, konnte ich hinter den Dieben erkennen, wie Ben vom Baum kletterte. Er schlich sich zum verkleideten Bauarbeiter und trat ihm kräftig in den Hintern. Der brüllte: „Lukas, hilf mir!“

Der Dünne drehte sich blitzschnell um, aber ehe er sich versah, bekam auch er einen schmerzhaften Tritt. Diesmal aber zwischen die Beine. Der Dünne jaulte laut auf und kippte um. Ich hörte die Polizeisirene und brüllte: „Ihr habt sowas von verloren.“

Kurze Zeit später wurden die beiden Gangster abgeführt. Andreas Müller meinte, er sei sehr stolz auf uns und dass wir zwei als Belohnung einen Tag auf der Polizeiwache verbringen dürfen. Und zwar ohne Eltern.

Am Sonntagmorgen holte ich den Kölner Stadtanzeiger für meine Vater rein. Mir klappte die Kinnlade runter, als ich auf die erste Seite guckte. Denn dort stand tatsächlich Schwarz auf Weiß: „Zwei Jungen im Alter von 10 Jahren, retteten den Heizelmännchenbrunnen dadurch, dass sie zwei langgesuchte Verbrecher überlisten konnten. Außerdem ist ein verschwundener Laster von Obs und Jemös wieder aufgetaucht. Die Stadt Köln bedankt sich sehr bei den zwei Jungen.“

Mein Vater und meine Mutter staunten sehr, als ich ihnen den Artikel zeigte, denn unten drunter war ein Foto von mir und Ben zu sehen. Meine Mutter jubelte und sagte: „Felix, wir sind soooo stolz auf dich!“

Mein Vater strahlte und bejahte: „Ja, sehr stolz mein Jungel!“

Nach dem Frühstück schwang ich mich auf mein Fahrrad, klemmte die Zeitung unter den Gepäckträger und radelte zu Ben. Der stand schon vor der Haustür und schrie: „Ich habe den Artikel schon gelesen. Du doch sicher auch, oder?“

Ich nickte heftig, dann machten wir uns zusammen auf den Weg zur Polizeiwache.